

Hom. Od. 9.105-141

Leitfragen:

- 1) Geben Sie die Lebensweise der Kyklopen wieder.
- 2) Warum besiedeln die Kyklopen die nahe gelegene Insel nicht?
- 3) Interpretieren Sie aus der Lebensweise der Kyklopen und der Beschreibung der Insel, was über die Voraussetzung der archaischen Zivilisation ausgesagt werden kann.

Kommentar:

Odysseus und seine Männer sind nach den erfolgreichen Kämpfen in Troja auf ihrem Weg in die Heimat. Diese durch göttliche Fügung bedingte zehn Jahre währende Reise – die Odyssee – lässt ihr Schiff in die Länder der Kyklopen kommen. Man erfährt, dass diese ein überhebliches und rechtloses Volk sind. Weder betreiben sie Ackerbau, noch haben sie überhaupt das Werkzeug dafür. Nichtsdestoweniger scheinen sie ausreichend Nahrung zu haben: Weizen, Gerste und sogar Trauben für Wein. Sie scheinen in diesen Belangen den Göttern zu vertrauen, zumal die Kyklopen an anderer Stelle auch als einäugige und riesige Kinder des Poseideon beschrieben werden, und der reichliche von Zeus gesandte Regen scheint dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Die schon erwähnte Rechtslosigkeit wird deutlich, wenn sie als ein Volk dargestellt werden, welches weder Versammlungen noch Satzungen kennt – dafür leben Sie auch zu verstreut in Höhlen auf unzugänglichen Berggipfeln und kümmern sich nicht um Ihresgleichen. Allein innerhalb der Familie scheint es eine Ordnung zu geben, wenn das männliche Oberhaupt Regeln für seine Frau und die Kinder aufstellt.

Der Darstellung des Volks der Kyklopen folgt eine Beschreibung einer nahe gelegenen Insel. Große Waldflächen werden in diesem Zuge erwähnt und ebenso scheint die Insel Ziegen zu beherbergen, die sich durch den ausgebliebenen Kontakt mit den Menschen unkontrolliert und reichlich vermehren konnten. Auch ein paradiesisches Bild von ausgedehnten Weiden und fruchtbaren Böden wird gezeichnet. Nichtsdestoweniger haben die Kyklopen sich hier nicht angesiedelt. Der Grund dafür ist der Mangel an Schiffen, die sie benutzen könnten, um auf die Insel überzusetzen. Es wird deutlich, dass die Kyklopen nicht einmal die Fähigkeit haben Schiffe zu bauen bzw. bauen zu lassen, geschweige denn zu bemannen und zu fahren.

Die Darstellung des Volks der Kyklopen, ihrer Heimat und der nahe gelegenen noch unbesiedelten Insel kann gute Einblicke in die Vorstellung von Zivilisation im frühen Griechenland geben. Insbesondere die Kyklopen sollten als Gegenbeispiel zu den Menschen aufgefasst werden und so lässt sich durch Umkehrschlüsse feststellen, dass das geordnete gesellschaftliche Zusammenleben in größeren Gruppen die Basis jeglicher Zivilisation darstellt. Geordnet bedeutet hier, dass Satzungen (*thesmoi*) und generell soziale Normen das Miteinander der Menschen regeln und durch Institutionen, wie einer Versammlung oder einem Rat (*boule*) gefestigt werden. Überhaupt ist dafür ein Ballungsraum von Nöten, in bzw. um den eine größere Gruppe von Menschen lebt und leben kann. Ein Leben in vereinzelt und disparaten Gebirgshöhlen, wie es die Kyklopen führen, schließt dies aus. Entsprechend reicht es auch nicht, wenn allein die Familienoberhäupter das Leben ihres Hausstands (*oikos*) reglementieren – um sich von den unzivilisierten Kyklopen abzugrenzen, muss derartige auf mehrere Familien ausgebreitet werden.

Weiterhin wird durch die Beschreibung der Fauna und Flora der Insel deutlich, wie abhängig die Griechen der archaischen Epoche von der Natur und den entsprechenden Begebenheiten waren. Große und fruchtbare Weidelandschaften und die damit einhergehende Ziegenherde werden beschrieben und auch die perfekten landwirtschaftlichen Bedingungen werden betont. Die Kyklopen als unzivilisiertes Volk können mit dieser paradiesischen Insel nichts anfangen – sie können sie ja nicht einmal erreichen.

Den Menschen hingegen steht der Wasserweg offen und man erkennt den großen Wert dieser Art der Fortbewegung für die Menschen der Archaik. Zusammengefasst zeigt die Gegenwelt der Kyklopen demnach, dass das zivilisierte Miteinander durch soziale und rechtliche Normen reglementiert sein muss. Dafür wiederum muss eine land- und viehwirtschaftliche Grundlage bestehen, welche die Lebensmittelversorgung einer Vielzahl von Menschen gewährleistet. Das Schiff und der Pflug sind hierfür die beiden prägnantesten und auch in der Quelle erwähnten Hilfsmittel.